

Marcel Rubin:

Armin Kaufmann — 75 Jahre



Ich lernte Armin Kaufmann zu Beginn der dreißiger Jahre in einem Konzert moderner Musik kennen, in dem wir gemeinsam auf dem Programm standen (in diesem Konzert begann auch meine Bekanntschaft und spätere enge Freundschaft mit Friedrich Wildgans). Das Rothschild-Quartett, dem Kaufmann als Geiger angehörte, spielte eines

seiner Streichquartette, das mich vom ersten Takt an aufforchen ließ. Das war Musik, die musiziert und nicht spintisiert war, melodisch, einfallsreich, rhythmisch bewegt und dabei durchaus 20. Jahrhundert. Armin Kaufmann hatte allerdings von seinem Geburtsort Neu-Itzkany in der Bukowina (heute Rumänien) eine nicht zu unterschätzende Voraussetzung für eine solche Musik mitgebracht. Dort, wie überhaupt im Osten Europas, war die Volksmusik kein museales Ausstellungsstück sondern eine lebendige, lebensvolle Kunstform, die in Ungarn etwa zu einer der wesentlichsten Quellen von Bartoks Lebenswerk, also einer der höchstentwickelten Ausdrucksformen der modernen Kunst überhaupt, wurde. So hat die Volksmusik seines Geburtslandes auch Armin Kaufmann angeregt, ohne daß das Ergebnis, wie es bei „folkloristischer Musik“ heutzutage auch aus dem Osten so oft der Fall ist, durch ein volkstümelndes Gehaben peinlich wirkte.

Ich habe Armin Kaufmann erst nach dem Krieg, doch dann

zu meinem Vergnügen sehr häufig, wiedergesehen und wieder gehört. Die lebendigen Quellen seines Schaffens sind nicht versiegt und er hatte es daher nicht notwendig, sich aus Mangel an künstlerischer Potenz einer der musikalischen (oft höchst unmusikalischen) Tagesmoden zu verschreiben. Er ist als Musiker der Charakter und die Persönlichkeit geblieben, die ihn von vornherein auszeichneten, ohne sich neueren Entwicklungen der Musik, wie etwa der Bitonalität, zu verschließen. Sein Gesamtwerk umfaßt bisher vielerlei Arten von instrumentaler Musik, vier Symphonien, Konzerte für verschiedene Instrumente, Kammermusik, darunter nicht weniger als sieben Streichquartette, auch eine Kinderoper „Krach im Ofen“. Wenn ich den Terminus „Lebenswerk“ bewußt vermieden habe, so deswegen, weil ich hoffe und angesichts seines ungebrochenen Geistes auch glaube, daß Armin Kaufmanns Lebenswerk noch nicht abgeschlossen ist. Das wünschen wir ihm und uns von Herzen zu seinem 75. Geburtstag.